

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 1-2

Artikel: Und wenn das Volk Nein zum Grippen sagen sollte?

Autor: Orelli, Martin von / Bruns, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und wenn das Volk NEIN zum Gripen sagen sollte?

Das Schweizer Volk wird sich am 18. Mai 2014 zum Tiger-Teilersatz an der Urne äussern. Befürworter und Gegner «gehen in Stellung». Zu Recht sind die Voten zugunsten der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs zahlreich. Indessen: stellen wir uns einmal vor, die Gripen-Beschaffung würde abgelehnt. Was wären die sicherheitspolitischen und militärischen Konsequenzen?

Martin von Orelli, Peter Bruns

Nützlich und auch lehrreich ist dazu ein Blick in den SIPOL B 2010¹, Ziff. 5.2.1.1: «Die Armee überwacht mit bodengestützten Radarstationen und mit Flugzeugen permanent den Luftraum über der Schweiz und setzt die Luft- und bodengestützten Mittel der Luftwaffe ein, um die Lufthoheit zu wahren. Bei der Abwehr eines militärischen Angriffs wird der Luftraum verteidigt. Wie lange die Luftwaffe ihre Bereitschaft und Fähigkeiten durchhalten kann und mit welchen Erfolgsaussichten sie den Luftraum verteidigen kann, hängt stark von der Anzahl und Leistungsfähigkeit der Kampfflugzeuge ab. Jüngste Kriege haben überdies gezeigt, dass der Kampf um die Luftherrschaft oft für den Verlauf des ganzen Krieges entscheidend ist. Um ihre Aufträge, insbesondere den Luftpolizeidienst, effektiv und nachhaltig umsetzen zu können, muss die Armee auch künftig über eine ausreichend grosse Anzahl Kampfflugzeuge verfügen, die den technischen Anforderungen entsprechen.»

Soweit die Ausführungen im letzten SIPOL B. Die Schwergewichte liegen auf der Permanenz der Luftraumüberwachung, auf der Wahrung der Lufthoheit sowie dem Willen zur Verteidigung des Luftraumes in einem Kriegsfall. Als logische Folge davon ist eine genügende Anzahl von Flugzeugen mit angemessener

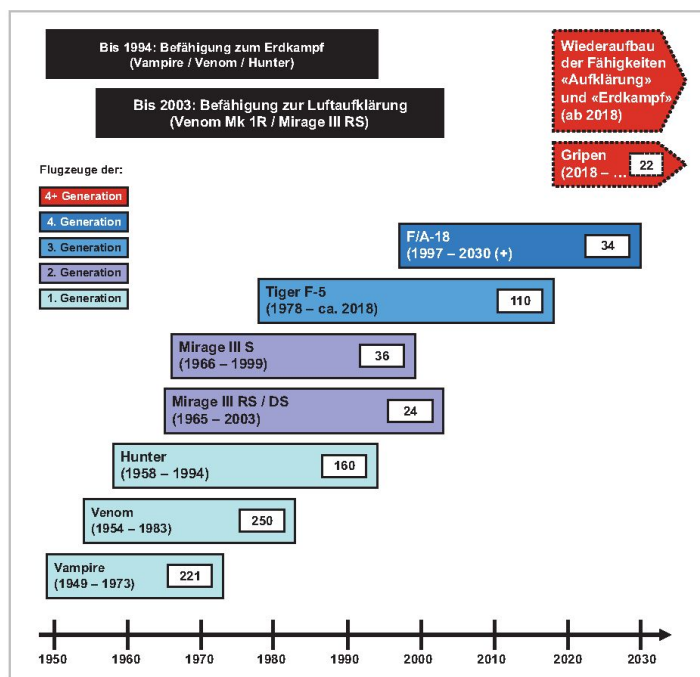
Leistungsfähigkeit von zentraler Bedeutung.

Das Prinzip der Kontinuität

Wie hat sich unsere Luftwaffe seit dem zweiten Weltkrieg entwickelt? Die Abbildung unten zeigt die bis anhin erfolgten Beschaffungen. Die Grafik zeigt, dass mit der Beschaffung des Vampire im Jahre

1949 der kontinuierliche Aufbau einer angemessenen Jet-Kampfflugzeugflotte begann. Engagierte parlamentarische Diskussionen, Nachbeschaffungen in kleineren oder grösseren Tranchen, Nullentscheide und auch die Mirage-Affäre² in den sechziger Jahren begleiten die Geschichte der Entwicklung unserer Luftwaffe. Bleibt zu bemerken, dass die Lehren daraus gezogen wurden. Über die Zeit betrachtet hat sich bei den Verantwortlichen das Bewusstsein entwickelt, dass Kontinuität in der Beschaffung von Luftkriegsmitteln von entscheidender Bedeutung ist. Zumindest gilt diese Kontinuität für die Mittel, die der Wahrung der Lufthoheit und der Luftverteidigung dienen, das heisst zur Wahrung unserer Neutralität über alle Lagen in der dritten Dimension.

Dieses bewährte Prinzip der Kontinuität wurde in den Bereichen «Erdkampf» und «bemannte Luftaufklärung» in den 90-er Jahren nicht mehr eingehalten. Seit der Beschaffung des Gripen bietet sich aber die Chance, dieser gravierenden Lücke mit einer massvollen Lösung zu begegnen. Überdies könnte damit dem Buchstaben des SIPOL B 2010 nachgelebt werden³: «Damit die Armee die von ihr erwarteten Leistungen erbringen kann, muss sie über Fähigkeiten verfügen, die dem gesamten Bedrohungs- und Gefahrenspektrum entsprechen und je nach konkretem Bedarf flexibel und bedarfsgerecht miteinander kombinierbar sind.»



Grafik: Autor

Stetige Modernisierung

Bei Hightech-Mitteln, zivilen und militärischen, strebt man mit grossen Investitionen nicht den Ersatz von bestehendem Material durch etwas Gleichwertiges und/oder in gleicher Anzahl an. Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Beschaffungszahlen. In der Regel wird in Generationenschritten investiert. Auch in der Luftwaffenentwicklung wird von verschiedenen Generationen von Kampfflugzeugen gesprochen. Die Grafik zeigt wie sich unsere Kampfflugzeuge grob einreihen lassen. Auch hier besteht Kontinuität in der Entwicklung. Bewusst wurde keine Generation übersprungen und die Luftwaffe somit stetig modernisiert, um mit der Technologie Schritt halten zu können. Die Investitionen waren nicht das Resultat von Zufälligkeiten, sondern ein Muss, um das Wissen und Können der eigenen Industrie sowie der Rüstungs- und Unterhaltsbetriebe à jour zu halten. Auch die Ausbildung der Piloten ist dem Prinzip der Kontinuität unterworfen. Bereits die Grundausbildung der jungen Jet- und Helikopterpiloten findet auf sehr modernen Flugzeugen (PC-21 und EC635) mit intensiver Verwendung von Simulatoren statt. Dadurch werden die Piloten optimal auf ihre Einsatzflugzeuge vorbereitet und müssen weniger Flugstunden auf den teuren Einsatzsystemen absolvieren. Die jeweils aktuellen Einsatzverfahren in der Luftverteidigung, der Luftaufklärung, dem Erdkampf und dem Lufttransport können aber nicht ausschliesslich theoretisch erlernt werden. Es braucht dazu intensives, jahrelanges Training mit geeigneten, modernen Flugzeugen. Die dadurch gewonnenen Fähigkeiten sind für die gesamte Armee relevant. Nur so können auch aktuelle Rückschlüsse auf die Gefährdung durch Luftkriegsmittel Dritter gezogen und mögliche Gegenmassnahmen geplant werden.

Stellenwert des Gripen

Welcher Stellenwert kommt unter diesem Gesichtspunkt dem Gripen zu? Einerseits wird damit ein bewährtes Prinzip fortgesetzt: Wir erneuern einen Teil der Luftwaffe durch ein Kampfflugzeug einer neueren Generation, das unseren Mitteln und Möglichkeiten angemessen ist. Die Skizze zeigt aber auch, dass bei der beabsichtigten Beschaffung des neuen Kampfflugzeugs nicht ein ganzer Generationenschritt vollzogen wird. Finanzielle Gründe verbieten es zurzeit, direkt in die mo-

dernste Generation zu investieren. Andererseits besteht die Chance, die Lücken in «Erdkampf» und «Aufklärung» zumindest teilweise zu füllen. Mit dem Gripen kann der Luftpolizeidienst sofort bei der Einführung vollumfänglich in enger Anlehnung an die bestehenden Mittel (F/A-18) gewährleistet werden. Die beiden anderen Fähigkeiten müssen erst wieder neu erarbeitet werden, das wird Jahre (!) dauern. Natürlich stellt sich die Frage nach der Notwendigkeit dieser zwei «in Vergessenheit geratenen» Fähigkeiten im heutigen sicher-



Gripen Demonstrator vor dem Matterhorn.

Bild: VBS

heitspolitischen Umfeld. Diese Fähigkeiten sollen nur in qualitativer Hinsicht wieder aufgebaut werden, damit die Armee die Prozesse beherrscht und über das notwendige Wissen verfügt, um gegebenenfalls aus diesem Kern quantitativ wachsen zu können. Erdkampf und Luftaufklärung dienen dabei grundsätzlich vor allem der gesamten Armee. Zudem geht darum, in einer Krisenlage den politischen Behörden eine möglichst breite Palette von Handlungsoptionen anzubieten.

Folgerungen

Würde der Souverän dem Gripen-Kauf eine Absage erteilen, hätte dies folgende Konsequenzen:

- Die Fähigkeit, unseren Luftraum auch in der normalen Lage eigenständig und souverän zu kontrollieren – notabene ein hoheitlicher Auftrag an die Luftwaffe – würde stets kleiner. Sicherheitspolitisch ausgedrückt würde die Schweiz ihre Neutralität in der dritten Dimension stetig abbauen bis zum gänzlichen Verzicht. Die Frage nach der aussen- und sicherheitspolitischen Glaubwürdigkeit der Schweiz würde sich imperativ stellen.
- Das bewährte Prinzip einer kontinuierlichen Weiterentwicklung⁴ der Luftwaffe bei den fliegenden Mitteln würde durchbrochen. Es entstünde eine Lücke, die kurz- und mittelfristig nicht mehr zu füllen wäre. Was wir mit dem Ver-

zicht auf die Fähigkeiten «Erdkampf» und «bemannte Luftaufklärung» über Jahre in Kauf genommen haben, würde für die ganze Jet-Flugzeugkomponente gelten – nicht von heute auf morgen, sondern langsam, schrittweise, für viele unmerklich. Ein böses Erwachen könnte die Folge sein.

- Ohne die kontinuierliche Weiterentwicklung der Luftwaffe mit angemessenen Luftkampfmitteln kommt der Tag, an dem die Luftwaffe als abgeschafft gelten müsste. Es ist nämlich schlicht nicht vorstellbar, dass das Schweizer Volk einer Beschaffung von rund 50 bis 60 modernen Jets in *einem* Schritt zustimmen würde. Und der Gedanke, man könnte das Versäumte bei der Beschaffung und beim Training in einer Krisenlage schnell nachholen, ist eine grosse Illusion.

Mit anderen Worten: Die geplante Beschaffung des Gripen reiht sich ein in eine seit vielen Jahren bewährte Politik der kontinuierlichen Modernisierung unserer Luftwaffe. Mit dem neuen Kampfflugzeug wird ein weiterer Modernisierungsschub ausgelöst, der positive Auswirkungen weit über den rein militärischen Anwendungsbereich hinaus hat. Gravierende Lücken im Einsatzspektrum unserer Luftwaffe können endlich wieder geschlossen werden. Und zudem wird der bewährten Maxime, wonach kein Haus ohne Dach gebaut wird, auch weiterhin nachgelebt. ■

- 1 Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz vom 23. Juni 2010.
- 2 Eine «Affäre von staatspolitisch und militärisch grösster Tragweite», vgl. Der Schweizerische Generalstab, Vol. X, Teilband 2, Seite 830.
- 3 SIPOL 2010, Ziff. 5.2.2.5
- 4 Bereits im SIPOL B 2000 vom 7. Juni 1999 liest man: «Die Armee wird bezüglich Ausrüstung und Ausbildung kontinuierlich modernisiert. ... Rüstungsbeschaffungen sind langfristig ausgelegt und verlangen Kontinuität und Konstanz in der Planung.» (Ziffer 622).



Divisionär a D
Martin von Orelli
Präsident GGstOf
Dr. phil.
7000 Chur



Oberst i Gst
Peter Bruns
lic. oec. publ.
C Op Zen LW / Stv C Ei LW
8305 Dietlikon